

dar soall'ch ðn Hoalls nein schaam'n. Blus gutt, doas de derbeie beinen Joahlaus gekriegt host. Wie de dich schoabn tust, host er zewengstus de ganze Frasse zerfleescht. Du worst schon noa gescheide warn. Brestste doas voa mir ike breet, do tu'ch mer von dir o's Maul verbrennen ond'n Loim derzähln, woas de fer a Dreckfiede böst!" Do woar er glei kfeelaut ond toat'n a guts Wort gahn, doas er'sch Maul haaln felle, ar täte o nischit soan.

Mine koam'n nu schun vorn Dorfe antgegen, toat grüße Dogn machen, weil Johoann blus noa de Armelweste oanne hotte ond wollt'n glei wißder tüchtig offsingn. Do toat'ch oawer der Virtschtand möt neimmengen, se toatn er nu oalle Beede Luderzoig weißmachen, oalls wenn Johoann sifit woas derlabt hätte ond voa dan Karln bale dermorkfelt wor'n wäre. Ar hätt'n oawer doa noa harre gekriegt, der Looppfch hätt'n blus oalls vom Leime geroppt! —

Do woar Mine fruh doas'n wißderhotte. „Bale docht'ch,“ paukt se off'n nei, „du Fladerwösch toäst's müt aner Andern haalen! Koannst blus Gott dankn, doas nischit Wohres droane ðs! Deine poar Hoare hätt'ch der noa eenzln rausgeroppt!“

Johoann soate garne nischit derzu, blus toat's'n zu sifre krepfen, doas'n su woas poassiert woar. „Nee, — su a Fagen,“ knorrte er fer sich hißn, „dar Battelappfch! Eenem su ze noarfeelen! Wenn'ch dan Karln derwischen täte, eschlig tāt'ch'n offboammeln! Dann Loappfack dann! — Ja, — wenn mer nð reene ðn Koppe ðs! —“



Sieh' och har und hörchte Du:
Fret'ch, d'n 8. September 1922, wörd an Künstler-
haufe, Grunaer-, Ede Albrechtstroaße, a Dras'n
Bihms Korle aus d'r Sitte

ollerlee lust'ge Sach'n vurtroin. — Wenn De amol
raicht siehre lach'n und Dich a d'r Sproache, dieb'ch
de Mott'r gelarnt hot, d'rbaun wölst, mußt hie komm'
und olle Bekant'n mittebräng'.

Om 7^o obds ward'r rei geloss'n und om 8^o aitt's lus.
De Keiloaskoarte kost' zahn Moark, eischl. Steuer.

Zu hon sen se bei: Zestermann, Grunaer Str. 13; Matthes, am
Schleßhaus 2 b; Wilhelm, Stadt Mez, Kaiserstr.; Winter, Uhland-
straße 3; R. Kämsch, Wettinerstr. 6; Stolke, an der Kreuzkirche 9;
ann Soaleigange und bei d'n Vurstandsmitgliedern der Landsmann-
schaft „Ab'lausitzer“ — Südlausitzer — a Drasn.

Reinhold Berndt, 1. Vorf., Dresden-Gruna, Lange Zelle 16,1.

Wie meine Schwaster und mieh amoal der Wind ärgerte

Anne wuhre Geschichte von M. B.

's woar vor'n Kriege, wie mer no sichn richtign Sträskuchn
hutt'n, do poassierte menner Schwaster und mir o woas Fotoles.
Ees koanns abn ban bestn Willen ne ändern, doas amol suwoas
as Labm eigreßt. Und 's is o goarne su übl, wenn der Mensch
a bissl uffgerüttelt wird.

Also 's woar an Simbde (Sonnabend) vur Ustern. Unse Mutter
wullte virmittig ban Bäckn Ruchn backn. Aber weil groade an
Simbde su wing Zeit woar, do schickt se anne Bertratern zu'n
Bäck'n. Doas woar unse Rubberschrape (Nachbarin), die schunn
immer ba uns mit holf, de Böhm-Alwine. Die lud'ch nu's ganze
Bäckzeug uff's Wajnl (Wagen) und zug lus. Mir derheeme hottn
derweile vill Darbeit und do woar der Virmittig weg, ech's ees
verfohg. Glei no'n Mittge koam die Alwine wieder. „Denk
dersch och, Emile, zwanzsch sein gewurn, acht Sträskuchn, sifm
Quark-, drei Kase- und vier Zuckerkuchn,“ soit se ganz freedg zu
menner Mutter. Sie woar su glückl'ch über ihr neustes Wark.
Na und unter uns Rindern woar irschit die Freede gruß, wie's
uns die Alwine erzählte. „Uffm Odb (Abend) sifit ersche huln
kumm“, soit se derno no hinanoch.

's woar aber dan Simbd vur Ustern a ganz fürchterlicher Sturm
und gegussn hutt's schunn dan Tag und o'n Tag zuvure. Die
Baach woar bale bis an Rand nuff vul.

Su obnds im a sechse hieß die Mutter Roarln, unsn Anajcht,
die Roaper (Schubkarre) aus'n Schuppn huln und ver die Haus-
türe brengn. Nu wurdn a poar Siebe druffgeloabt. Derno soit
se zu uns Majdn: „Ihr zwee giht mit, doas mer aber kener
vergassn wird; Ihr braucht och die Dog'n uffm richtign Fleckl
hon!“ Wir mußt'n der Mutter namol uffzählen, wievols Ruchn
woarn, und versproach'n o, rajcht schiene uffzupoassn. Meine
Schwaster und ich, mir hott'n'ch's o richt'g feste virgenumm.

Doas woar ja anne Fuhre, doas Sticke bis zunn Bäckn! Dar
schreckl'che Wind noahm uns bale die Siebe vu der Roaper. Die
Meta und ich, mir mußt'n immerzu die Dinger haln und Roarle
schirkte die Roarre. Mir koam ganz gutt ban Bäckn oa. Dar
lud uns nu die Ruchn a die Siebe. Meine Schwaster und ich,
mir guatn o hie, aber monchmol schmeeßn mer doch die Dogn uff
woas andersch. Roarle muchte o ne mitgezählt hon, kurz und
gutt, wie die Mutter derheeme die Siebe ausleerte, fahlte a Ruchn,
a Sträskuchn. Na, ih sohgn uns die Mutter aber ne goarschtg oa.
„Sufurt giht Ihr beedn namol und hult'n Ruchn, und sifit er'n
och ne richt'g heembreng...“, soit se und drohte uns mit'n Finger.
Do kriegtn mir zwee ja an mächtgn Doampf! Fix zugn mer'ch
die Sackn oa und sifm namol mit an Ruchdeckelche zunn Bäckn.
Dar hutte unterdassn schunn gemerkt, doas mir an Ruchn zu wing
hott'n. Ar goab'n uns glei uff'n Deckelch und o anner jeden a
Stickl Schukloade. Do frät mer'ch aber; denn Schukloade, doas
woar woas Seltnes. Derheeme goab's do kenn, höchstns, wenn
uns amol der Besuch wechn mitbruchte. Na, unse Freedn über
doas Geschantke vu dann gutn Bäckn kinnt'er'ch do amende
denkn.

Mir macht'n'ch nu uff'n Heemwaig — vunn Schukloade noah-
merch och a klee bissl, dar sullte rajcht lange reechn. Haußn do
machte der Wind immer no su an fürchterlichen Teeb's. Mit uns
zwee Majdn ging a im wie necksch. Aber doas muchte sein, mir
hott'n ih och die Gedankn uffm Ruchn. Wie mer nu über die
Baach rüber sulltn, wurd uns doch a bissl bande (bange). Vur
der Brücke bleebn mer stiehn und noahm uns vir, 'n Ruchn rajcht,
rajcht feste zu haln. Mir trugn olle beede an Deckelche und drucktn
o no ganz siehr 'n Daum uffn Ruchn. Der Schukloade log ubn
druffe. Ih ging mer ganz toapfer über die Brücke. Uff emol,
wie mer su im die Mittlstrim woarn, koam a großer Windstuß,
fuhr unter'n Ruchn, hub'n a die Hiehe, und eh merch's besonn,
kloatschte dar schiene Ruchn a die Baach. Mir gucktn nander oa
und gucktn uff'n Deckelch. Dar woar leer. Ok doas kleene Stickl
Ruchn, uff doas mer die Daum gedruckt hottn, woar no do. Doas
andere, o der Schukloade, woar nimiech zu sahn. Die Meta wullte
'n Ruchn glei anoch schpring. Do hott'ch no meine liebe Nut mit
dar. Wie'ch se aber nu su schrecklich batitte, do goab si's uff.

Heemzugiehn hottn mir beede doch a bissl Angst. Aber na, 's
wurde versucht. Meine Schwaster flennt se siehre. Mir woarsch
o ne ennerlee, aber die Tran'n koam irschit, wie'ch unse Mutter
sohg im die Hausecke rinkumm. Die hott'ch schunn im uns ge-
surgt, weil's goar su siehre waterte, und woar nu schrecklich fruh,
wie se uns sohgn. „'s is och tausnd gutt, doas'er do seid, Ihr
Kinder,“ soit se. Wie mer doas hurtn, fiel uns glei a Steen vun
Harzn. Mir soitn nu der Mutter olls. Und die zankte goarne,
die woar no su gutt und holf uns mit, doas merch 'n Voatr ne
irschit zu erzähln brauchtn.

Später, anne lange Zeit druff, hon merch'n amol gesoit. Do
hott a gelacht über seine zwee Majdl.

Für Heimatwanderer

Wir wollen nicht versäumen, alle Heimatfreunde auf eine so-
eben erschienene „Karte für Wanderer und Kletterer“ auf-
merksam zu machen, die wir allen Besuchern der Sächsischen
Schweiz, besonders des wildromantischen Schrammsteingebiets, warm
empfehlen. Diese vom Oberstadtgeometer Johs. Schulz in Dresden
mit Unterstützung des Lehrers Siegfried Störzner-Dresden nach
der Natur bearbeitete Karte des Schrammsteingebiets ist
im Maßstab 1:12500 gezeichnet, 100 cm breit und 63 cm hoch.
Als äußerste Grenzpunkte zeigt sie im Westen Bahnhof Schandau,
Rathmannsdorf und Kleinheimersdorf, im Osten das Zeughaus,
den Großen Ischand und die Anfänge der Torwalder Wände,